

Albert Johannsen

In der Nachfolge von Magnussen, Jessen und Feddersen wurde Albert Johannsen zum Schilderer Nordfrieslands

Friedrich Laubengeiger



Albert Johannsen (Selbstbildnis)

Am 23. Januar 2005 jährt sich zum 30. Mal der Todestag von Albert Johannsen, dem Husumer Kunstmaler, Sohn des Journalisten und Schriftstellers Albert Johannsen. Fast 85-jährig ist er 1975 in Husum gestorben. Er hat von 1900 bis 1908 das Königliche Gymnasium und Realprogymnasium zu Husum besucht. Die meisten Jahre hatte Johannsen als Kunsterzieher den Lehrer Magnus Peter Voß. In seinem letzten Jahr wurde er von Max Böttcher unterrichtet.¹ Sein Vater erwartete von Albert: „Mein Sohn soll einen ordentlichen Beruf erlernen!“, weil seine Zeichenübungen sich nicht von

denen seiner Mitschüler unterschieden.² Sein Abgangszeugnis bietet folgendes Bild: Zeichnen: sehr gut; Deutsch: gut; in Latein und Französisch jeweils mangelhaft. Alle übrigen Fächer wurden mit genügend bewertet.³ Im Kriegsjahr 1940 soll er für kürzere Zeit an die Hermann-Tast-Schule als Kunsterzieher zurückgekehrt sein. Sein Kunststudium begann er 1908 an der Kunstakademie in Weimar. 1911 wechselte er nach Dresden und wurde Meisterschüler bei Carl Bantzer. Damals waren sowohl der malerische Realismus als auch impressionistische Gestaltungsprinzipien aktuell. Aufgrund des Ersten Weltkrieges (1914-1918), in dem er schwer verwundet wurde, konnte er erst mit 31 Jahren 1921 sein Studium abschließen. 1927 begann er Kirchenbilder zu malen, zum Beispiel den Innenraum des Lübecker Doms, durch die er Anerkennung erreichte. Er erhielt den „Schleswig-Holsteinischen Kunstpreis“ für das Jahr 1941. Johannsen reiste viel. Schon 1929 hatte er Paris kennen gelernt, so dass er die modernen Kunstströmungen aus erster Hand wahrnehmen konnte, den Kubismus und den Expressionismus. Die Art der Malerei der „Brücke“ in Dresden (auch Emil Nolde gehörte dazu) und des „Blauen Reiters“ in München mit Franz Marc und August Macke haben Albert Johannsen in seiner Bildgestaltung nur wenig beeinflusst.



Lübecker Dom, Kircheninneres, 1940. Seit 1927 malte Johannsen im Herbst regelmäßig in den Kirchen des Landes.

Die Lust zur Farbe und malerische Arbeitsweisen passten gut zu den ausgewählten Motiven in der Landschaft, am Meer und auch zu den wunderschönen Bildern mit Atelierräumen. Von dieser Lust zeugen auch die Ölstudien in der Malerakademie Julien in Paris. Zwischen 1955 und 1971 war er immer wieder dort. Ein von Malern und Staffeleien überfüllter Atelierraum zeigt eine wunderbare Leichtigkeit und Lebendigkeit der geschickt und locker gesetzten Farbflecken, kontrastreich zueinander komponiert. In eine bestimmte Kunstrichtung

kann man seine Arbeiten nicht einordnen.

Albert Johannsen wollte und musste von der Kunst leben. Im persönlichen Gespräch bekannte er, dass er zwischen „Verkaufsbildern“ und wichtigen „Jubiläumsbildern“ unterschied. Zu seinen 70., 75. und 80. Geburtstagen gab es große Jubiläumsausstellungen in Husum im Ludwig-Nissen-Haus, durch die Albert Johannsen gefeiert und geehrt wurde. Wir finden viele Würdigungen in Katalogen, Büchern und in Zeitungsberichten. Im Jahr 2004 lud das Ludwig-Nissen-Haus zu der wunderschönen Ausstellung „Albert Johannsen und seine Zeit“ ein. Es wurden nur Bilder gezeigt, die Johannsen aus Verbundenheit dem Mu-

seum zu Lebzeiten vermacht hatte. Gekonnt waren die Exponate zusammengestellt in ihrer Übersichtlichkeit und in der Gegenüberstellung der Themen: Landschaften, Innenräume, Personen, Porträts, Trachten, Malerfreunde und Personengruppen. Der Umbau und die Neugestaltung der Erdgeschossräume zu einem Saal ermöglichten das gelungene Konzept. Jeder konnte sich beim Rundgang erfreuen. Wer einen echten Johannsen schon besitzt, wird ihn in Gedanken bei sich haben. Wer in Nordfriesland wohnt oder von auswärts kommt und sich mit Schleswig-Holsteins Kulturschaffen und seinen Menschen mit ihren Sitten vertraut

machen möchte, oder wer selbst malt, kann sich in die Malweise vertiefen und erspüren, warum Albert Johannsens Bilder die Museumsfachwelt überzeugen. Allein die Gemäldesammlung des Städtischen Museums Flensburg besitzt 30 Gemälde.⁴ Er beherrscht die Komposition von Form und Farbe, von Kontrasten, von Linien und Richtungen. So fesselt er uns ans Bild. Zeichnungen und Aquarelle wurden 2001 in einer gesonderten Ausstellung im Schloss vor Husum präsentiert.⁵ Es ist für jedes Bild - und damit für jeden Künstler - ein Lob, wenn es den Weg vom Auffinden im Atelier bis zur Ausstellung oder gar zum Einzug ins Museum schafft.



Die Märchenerzählerin Greta Marcussen



Altar der Klosterkirche zu Husum, 1952

Auch dreißig Jahre nach seinem Tod sind seine Werke anerkannt und gefragt. Man sieht ihn in der Nachfolge seiner bekannten älteren Kollegen, den Malern Nordfrieslands. Das sind Karl Christian Magnussen (1821-1890), Carl Ludwig Jessen (1833-1917), Hinrich Wrage (1843-1911), Hans Peter Feddersen (1848-1941), Richard von Hagn (1843-1912), Jacob Alberts (1860-1941) und Otto H. Engel (1866-1949). Die Darstellungen einheimischer Menschen und ihrer Landschaft verbindet diese Malergeneration. In dieser Verbundenheit gefiel es Albert Johannsen, die Geburtshäuser

von Carl Ludwig Jessen, Hans Peter Feddersen und Jacob Alberts zu malen.

Aus dem Jahr 1937 liegen mehrere sehr intensive Abhandlungen für Vorträge über Maler aus dem 19. Jahrhundert vor, die er zum Teil noch persönlich kannte. Diese Vortragsmanuskripte⁶ über Leibl, Uhde, Corinth, Dettmann, Jessen, Feddersen belegen sein großes Interesse an den für ihn und seine Malerei wesentlichen Künstlern. Es war ihm wichtig, den Übergang von der dunklen Ateliermalerei zur Freiluftmalerei zu ergreifen. Den fachlich hervorragend analysierenden Werkbetrachtungen hat



Husumer Schiffswerft



Blick in das Münchner Atelier, 1921

er spannende Lebensberichte vorangestellt, und er hat gleichzeitig für die Originale in der Hamburger Kunsthalle geworben. Diese Gemälde waren seine Vorbilder.

In den Manuskripten kann man auch seine Einschätzung der Moderne erfahren: „Wie sah es nach dem Kriege (Erster Weltkrieg) in der Kunst aus? Eine Richtung jagte die andere. Nur das Entartete und Überspannteste wurde anerkannt.“ Ein handschriftliches Manuskript von 1937 beginnt mit dem Satz: „Ich will Ihnen nun aber nicht mit den verschiedenen... ismen den Geschmack an

unserer Kunst verderben. Der Kampf ist ja auch, Gott sei Dank, ausgetobt.“ An anderer Stelle schreibt er: „Im Allgemeinen haben sich ja die Akademien von diesem zersetzenden Ringen freigehalten.“

Albert Johannsens Gemälden bin ich schon als Student im Jahr 1951 im Ludwig-Nissen-Haus begegnet: Porträts von älteren Menschen, auch in ihrer alten Tracht. In den 60er Jahren hatte ich öfter Kontakt und Berührung mit seinen Bildern, weil Malerei von der Westküste mehrere Jahre lang im Kurhaus in Wyk auf Föhr gezeigt wurde. Nach dem Brand des Kurhauses wurde diese Sonderausstellung ins Gymnasium

nach Büsum verlegt. Dies war aber nur während der Sommerferien möglich. Der Journalist Walther Rath hat uns „Westküstenmalern“ durch seine ganzseitigen Bildberichte in den Husumer Nachrichten sehr unterstützt. Die Zusammenstellung der Ausstellung lag in den Händen des legendären „Rangierers aus Melendorf“ Detlef Boysen. Er selbst suchte in den Ateliers die Bilder aus, nachdem er auch die Maler ausgewählt hatte. Eine Jury gab es nicht. Seine einzige tüchtige Helferin beim Ausstellungsaufbau war die Künstlerin Herta Sperling. Nach Boysens Tod fehlte es an freiwilliger Mithilfe



Pariser Kunstakademie, 1955

und an finanzieller Unterstützung durch die Stadt Meldorf. Mit dem Kern der Westküstenmaler gründete Walter Rath eine kleine Galerie in der Wasserreihe in Husum und erfand den Namen „KUNIKI“ (Kunst nicht Kitsch). Dort hat Albert Johannsen zuletzt seine kleinen Olstudien aus der Pariser Akademie angeboten.

Unmittelbar nach Johannsens Tod im Jahr 1975 wurden über 100 Bilder im Ludwig-Nissen-Haus in einer Verkaufsausstellung von seinem Bruder, damals Kunsthändler in Spanien, angeboten. Alle wurden verkauft! Das zeigt, dass Albert Johannsen in seiner Heimat nicht vergessen ist.

Anmerkungen

- 1 Jahresberichte aus dem Zeitraum von 1900-1908; Archiv der Hermann-Tast-Schule
- 2 Feddersen, Berend Harke: Der Maler Albert Johannsen, Husum 1990, S. 22
- 3 Ebenda S. 77
- 4 Schulte-Wülwer, Ulrich: „Malerei in Schleswig-Holstein“, Heide, S. 153-155
- 5 Katalog der Ausstellung des Museumsverbundes Nordfriesland im Schloss vor Husum, Husum 2001
- 6 Zum Teil handschriftliche Manuskripte Albert Johannsens (1937) und Vorträge (wohl nach 1940. Überschriftnotiz des Ludwig-Nissen-Haus)

Abbildungsnachweis: NordseeMuseum Husum - Nissenhaus

Aus: Zwischen Eider und Wiedau, 2005. Herausgegeben vom Nordfriesischen Verein e. V. und dem Heimatbund Landschaft Eiderstedt.